

Barbara
Rose

Das Bücherschloss

Ein verhängnisvoller Pakt



Loewe

Barbara
Rose

Das Bücherschloss

Ein verhängnisvoller Pakt



Barbara Rose



Band 4

Mit Illustrationen von Annabelle von Sperber





Inhalt

Im Verborgenen ...

Feuer und Gefahr

Erklärungen und Erwartungen

Freund und Feind

Verbeugungen und Verflixungen

Filmdreh und Froschmagie

Im Verborgenen ...

Schauspieler und Ungeheuer

Sportwagen und Geistesblitze

Im Verborgenen ...

Feen und Dornröschen

Im Verborgenen ...

Flattergeist und Schlüssellöcher

Teppich und Waldschrat

Verräter und Verbündete

Im Verborgenen ...



Im Verborgenen ...

Verehrte Pomeranza“, säuselte Genoveva, „darf ich dir zum Frühstück noch ein Tässchen Rosenduft reichen? Ich habe ihn zu Tagesanbruch erhascht und für unser kleines Treffen gerade frisch zubereitet!“

„Wie reizend, liebe Genoveva. Ich bin froh, dass ihr mich hier, in der geheimen Bibliothek, endlich mit meinem Namen Pomeranza und nicht mit Frau Königin anspricht. Das gestatte ich nur guten Freunden.“ Die Königin nickte anmutig mit dem Kopf. „Vor lauter Geschichtenhören und Bücherblättern vergesse ich wahrlich, mich zu stärken. So lustig und unterhaltsam wie die Tage hier waren meine ganzen letzten Jahre in der magischen Welt nicht!“

„Ach, ich bitte dich, Verehrteste!“ Genoveva balancierte eine zarte Porzellantasse durch den Raum, aus der feine Schwaden waberten. „Hier, bitte sehr, dein Tee.“ Sie reichte Pomeranza den Tee. „Vielleicht noch ein Wolkentörtchen dazu?“

„Ihr verwöhnt mich wirklich. Sehr gern koste ich auch vom Gebäck“, antwortete die Königin. „Ich kann nur immer wieder betonen, wie wohl ich mich auf Schloss Rosenbolt und besonders in dieser Bibliothek fühle.“

Sie sah sich um, betrachtete die langen Bücherregale, die Vitrinen, in denen wunderbare Bilderbücher vor sich hin schlummerten, die kleinen Figuren aus zahlreichen Geschichten, die auf den Borden standen. Es waren jene Figuren, die zu den Geschichten passten: eine Schneeeule, die leise heulen konnte, einige Fabelwesen aus Finnland mit lustigen grünen Hüten oder knallroten Haaren, eine Meerjungfrau, die ihren Fischeschwanz über das Regal baumeln ließ, und viele mehr.

Genoveva war ihrem Blick gefolgt. „Die Bücher, die Mädchen und Jungen in ihrer Kindheit lesen, prägen sie auf eine fast magische Weise. Durchs Lesen können sie ihre eigene Persönlichkeit finden, sie können Freude und Leid erleben und sich dadurch entwickeln und im Leben wachsen.“

„In der Tat, gute Geschichten bieten so viel.“ Königin Pomeranza machte eine einladende Handbewegung. „Und dennoch habe ich beinahe keine Lust mehr, aus dieser herrlichen Umgebung nach Hause zurückzukehren, um unsere magische Welt zu regieren.“

„O nein“, schepperte Ferdinand. „Das darfst du nicht sagen, Hoheit, noch nicht einmal denken! Die magischen Wesen brauchen dich!“



Ferdinand verbeugte sich huldvoll vor der Königin. Leider ein wenig zu huldvoll, denn im gleichen Moment ...

Schepper, rumpel!

„Ferdinand“, maunzte Pepper. Der schwarze Kater sauste hinter einem Bücherregal hervor, sein Schwanz war steil in die Höhe gerichtet, seine Tasthaare zitterten. „Bei der

fetten Ratte! Es darf doch nicht wahr sein, dass du schon wieder deinen Kopf verloren hast! Wenn er auf unsere Königin gefallen wäre ... nicht auszudenken!“

Hastig fischte Ferdinand den Helm vom Boden und presste ihn wieder auf seine Rüstung. „Mach doch locker, Pepper. Alles wieder gut. Sötzt, hat Luft und wackelt nöcht.“

Die Königin seufzte. „Ihr Lieben, wir haben uns in den Plauderrunden der vergangenen Tage so viel erzählt und uns kennengelernt. Eure Gesellschaft und die von Becky, Hugo, Ben und ihren Tieren hat mir außerordentlich gut gefallen.“ Sie nippte vorsichtig am Rosenduft. „Ihr habt meine Geschichte gehört, die die reizende Becky zu Papier gebracht hat.“ Sie räusperte sich. „Von euch habe ich erfahren, dass du, liebste Glimmeria, gerade als Lehrerin in einer Feenschule tätig warst, als Beckys Mama Olivia dich aus dem *Buch der Bücher* gelesen hat.“

Die Fee Glimmeria raffte ihr zartrosa Kleid und verneigte sich vor der Königin. „So war es, Pomeranza.“



„Und ihr drei Buxies“, die Königin deutete auf Lady Rose, Lady Botterblom und Lady Greenie, „ihr habt als Landschaftsgärtnerinnen im

Schloss meines Vaters gearbeitet. Erstaunlich, dass wir uns vorher nie begegnet sind. Sehr schade!“

Die drei Buxies lachten verlegen.

„Von dir, meine liebe Genoveva, weiß ich inzwischen, dass Olivia dich aus einer Geschichte mit einem äußerst begabten Maler herausgelesen hat.“ Die Königin überlegte. „Ich sollte ihn kennenlernen, damit er auch ein hübsches Porträt von mir anfertigen kann.“

„Unbedingt“, stimmte Genoveva zu. „In der Bücherwelt ist nichts unmöglich.“

„Und mein guter Pepper“, Pomeranza streichelte den Kater sanft, „du warst früher einmal das Haustier eines Gelehrten. Deshalb bist du so schlau! Beckys Mama hat dich aus einer spannenden mittelalterlichen Geschichte herausgelesen.“

„Miauuuu, in der Tat“, brummte Pepper.

„Ist die Bücherwelt nicht herrlich? So viele unterschiedliche Geschichten, die allesamt hier in der magischen Bibliothek vereint und zu finden sind. Ein Schatz an Unterhaltung, an Träumerei und Spannung. Und jetzt ist auch meine Geschichte hinzugekommen, wofür ich sehr dankbar bin.“ Die Königin klatschte begeistert in die Hände. „Nun fehlt nur noch die Geschichte von Ferdinand von Schwertfeger. Die möchte ich vor meiner Abreise

unbedingt noch hören.“ Sie überlegte. „Wenn die Kinder wach sind, kommen sie sicher bald, um sich von mir zu verabschieden. Aber so lange darfst du mich mit deiner Geschichte nicht warten lassen, lieber Blechritter.“

Ferdinand salutierte und wollte gerade eine tiefe Verbeugung machen, als ihn ein Knurren von Pepper aufhielt.

„Speckige Spitzmaus, lass das bloß bleiben! Nicht verbeugen, sonst ...“

Ferdinand hielt im allerletzten Moment, kurz bevor sich sein Kopf wieder selbstständig machen konnte, inne.

„Sehr wohl, löbe Freunde. Meine Geschöchte öst ein bösschen peinlich.“ Er räusperte sich kräftig. „Olivia, Beckys Mama, hat möch ön einem ... nun, sagen wör mal ... etwas unangenehmen Moment aus meiner Geschöchte gelesen. Öch war damals dö Rötterrüstung des Ritters Hinz von Pupshausen und ...“

Die Königin kicherte und hob die Hand. „Entschuldige bitte, wenn ich dich kurz unterbreche, Ferdinand. Der Name ist einfach zu köstlich. Und es erstaunt mich immer wieder, dass du Eigennamen völlig fehlerfrei aussprechen kannst. Höchst erstaunlich! Aber bitte fahre fort.“

Ferdinand nickte leicht. „Nun, Ritter Hinz von Pupshausen hatte gelegentlöch Probleme möt seiner

Verdauung ... wenn öhr wösst, was öch meine ... Döse Probleme zeigten söch besonders dann, wenn Ritter Hinz von Pupshausen ...“

Nun kicherten auch Genoveva, Glimmeria und die Buxies.

„Wör waren also gerade beim Ankleiden für einen wöchtögen Kampf, als Ritter Hinz einen schrecklöchen Pupsanfall bekam. Zum drötten Mal an dösem Tag schlüpfte er wöder aus mör, seiner Rüstung, heraus, um das stölle Örtchen aufzusuchen. Nur möt seinem Leibchen und einer langen Unterhose bekleidet. Öch wartete also dort, ohne rötterlöchen Önhalt, als Olivia mich dann herauslas.“

„Und Ritter Hinz von Pupshausen stand nun ganz allein da, ohne Rüstung, in Unterwäsche.“ Genoveva wischte sich Lachtränen aus dem Gesicht. „Bestimmt musste er danach so viel pupsen, dass er sowieso keinen Kampf mehr führen konnte.“

„Was für eine herrliche Geschichte. Bei Gelegenheit muss ich mir das Buch unbedingt ausborgen“, meinte Königin Pomeranza. „Doch jetzt ist es wirklich Zeit aufzubrechen.“

„Einen Moment noch“, warf Glimmeria ein. „Ich würde gern meine Kristallkugel für dich aufleuchten lassen, liebe Pomeranza. Du weißt ja, dass ich damit nicht nur durch Zeit und Raum blicken, sondern auch Wünsche erfüllen

kann. Zum Dank für deinen Besuch möchte ich dir einen Herzenswunsch erfüllen.“

Gespannt scharten sich alle magischen Wesen in der Bibliothek um Glimmeria. Die Fee nahm die Kugel aus der Vitrine, in der diese die letzten Tage auf Samt gebettet gelegen hatte, und gab die Wärme ihrer Hände an das kühle Kristall weiter. Sofort glühten winzige Punkte in dem zuvor glasklaren Kristall auf. Orangerote Fäden schimmerten im Glas, verschwanden wieder und fügten sich langsam zu einem Bild zusammen. Dem Bild von Mo, dem Jungen mit dem Kopfschmuck und dem fliegenden Teppich, den Becky, Hugo und Ben bei ihrem letzten Besuch in der magischen Welt kennengelernt hatten. Er lag gefesselt auf einem Teppich. Daneben wuselten Dutzende Kobolde, Zwerge und Elfen um ein großes Feuer in einer Höhle herum. Mit weit aufgerissenen Augen starrte Mo ins Leere und murmelte leise vor sich hin.



„Hilfe! Bitte helft mir doch! Das Schicksal unserer Königin steht auf dem Spiel. Hiiiiilfe!!!“



1. Kapitel

Feuer und Gefahr

Becky? Aufwachen! Schnell, sofort!“

Keine Reaktion.

„Hallo-ho! Es ist etwas passiert. Beeecky!“

Herr Nase schwebte über Beckys Gesicht und versuchte, das Mädchen aus dem Land der Träume zu holen.

Vergebens!

„Lass mich mal“, knurrte Igor, der kleine Feuerdrache.

Genau wie Herr Nase war auch er eigentlich eine leblose Steinfigur, die neben Beckys Himmelbett an der Wand hing. Doch wenn Pepper, der schwarze Kater und Chef der magischen Wesen, die beiden Kerlchen brauchte, wurden sie auf geheimnisvolle Weise lebendig.